ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 9 (251) 24.09.2025

Mit Jugendlichen durch das fränkische Land

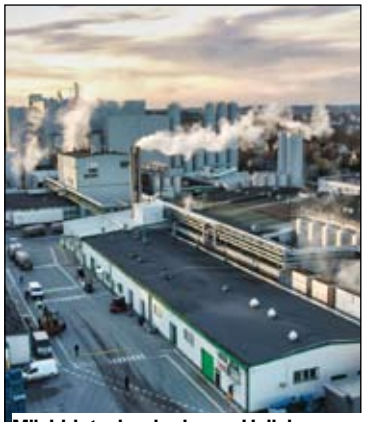
Teilnehmer des Schüleraustauschs Foto: Red.

Im August haben die Vertreter der AGDM, NGDM, Schülerinnen und Schüler der Grundschule Nr. 15 aus Allenstein und des Allgemeinbildenden Lyzeums aus Neidenburg an dem Bildungsprojekt in Bayern teilgenommen. Die folgenden Städte in Franken lagen auf unserer Reiseroute: Bad Kissingen, Würzburg, Rothenburg o. d. Tauber, Bamberg, Nürnberg, Ansbach und Coburg. Unser Aufenthalt in der Bildungsstätte-Schullandheim u. Jugendherberge Heiligenhof in Bad Kissingen wurde im Rahmen eines Projekts der

Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen Landesgruppe Bayern ermöglicht. Das Projekt wurde über das Haus des Deutschen Ostens in München aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Die Reise durch das malerische Bayern hat unvergessliche Erinnerungen hinterlassen. Wir bewunderten malerische Schlösser und schöne Städte voller Tradition und genossen die bayerische Gastfreundschaft und Kultur. Wir sind voller Eindrücke, mit neuen Erfahrungen zurückgekommen.

Vielen herzlichen Dank!

Red.



Milchbiotechnologie aus Heilsberg
Seite 3

Treffen schaffen Freundschaften
Seite 8

In dieser Ausgabe:

Lokale Infos
Neuheiten aus dem Landwirtschaftsmarkt
Seite 2

Wirtschaft
Können Volkswagen und die deutschen Hersteller den chinesischen Angriff abwehren?
Seite 4

Geschichte
Hauptquartier in der Wolfsschanze. Aus der Geschichte Masurens
Seite 6

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.
Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl
Sekretariat: biuro@agdm.pl
Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl
Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).
Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie
IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW
Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Innovation und Tradition Hand in Hand

Neuheiten aus dem Landwirtschaftsmarkt, die in unserer Region beliebt sind

Präsentation neuer Landmaschienen für landwirtschaftliche Betriebe. Foto: D.K.

Picknickplatz für die Kleinsten. Foto: D.K.

Auf dem Flugfeld von Grieslienen, unweit von Allenstein, fand Anfang September die 31. Ausgabe der AgroWARMA statt – die größte Landwirtschaftsveranstaltung im südlichen Ostpreußen. Bei freiem Eintritt und kostenlosen Parkplätzen strömten Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Region, aber auch aus dem Ausland, auf das weitläufige Gelände, das sich über ein Wochenende in ein buntes Zentrum für Landtechnik, Tierzucht und regionale Kultur verwandelte. Die AgroWARMA ist weit mehr als eine klassische Fachmesse. Sie ist Schaufenster für die neuesten Entwicklungen der Agrarbranche, Treffpunkt für Fachleute und zugleich ein Volksfest für die ganze Familie. In diesem Jahr standen Vorführungen modernster Landtechnik im Mittelpunkt. Hersteller und Händler präsentierten Traktoren, Maschinen und digitale Landwirtschaftslösungen, während Experten über die Zukunft der Landwirtschaft, über Düngemittel, Pflanzenschutz und Stalltechnik informierten. Ein starkes Gewicht wurde auch auf erneuerbare Energien gelegt. Direkt vor Ort konnten sich Interessierte über Energieeffizienz, Förderprogramme und Investitionsmöglichkeiten im Bereich Solar- oder Biogasanlagen beraten lassen. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die große Tierschau. Neben prächtigen Zuchtrindern und Pferden lockten auch Alpakas, Kaninchen, Rassetauben und Geflügel zahlreiche Gäste an. Für die jüngeren Besucher gab es spannende Programmpunkte wie den Wettbewerb „Junger Züchter“, Ponyreiten oder handwerkliche Workshops – etwa zur traditionellen Wurstherstellung. Begleitet wurde das Ganze von einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm mit Folkloregruppen und modernen Musikdarbietungen. Doch nicht nur Technik und Tiere standen im Fokus. Auf dem regionalen Markt konnten die Gäste Spezialitäten aus dem südlichen Ostpreußen probieren und Pflanzen oder handgefertigte Produkte erwerben. Institutionen wie die Allensteiner Arbeitsinspektion, die Pflanzenschutz- und Saatgutinspektion oder das Energieberatungsprojekt waren ebenfalls vertreten und boten wertvolle Informationen rund um Sicherheit, nachhaltige Produktion und Fördermöglichkeiten. Industrieaussteller wie EcoFarmTech präsentierten ihr breites Portfolio an Landtechnik, ergänzt durch zahlreiche regionale Händler und Dienstleister. Mit über zweihundert Ausstellern und zehntausenden Besuchern in den vergangenen Jahren gehört die AgroWARMA zu den festen Akteuren der polnischen Agrarlandschaft. Auch 2025 knüpfte die Veranstaltung an diesen Erfolg an und zeigte eindrucksvoll, wie Landwirtschaft, Innovation und Tradition miteinander verschmelzen können. Für deutsche Gäste, die einen Ausflug nach Ermland-Masuren planen, lohnt sich der Besuch gleich doppelt, denn man erlebt nicht nur die Vielfalt einer modernen Agrarmesse, sondern zugleich die Gastfreundschaft und Kultur einer Region, die in spätsommerlicher Atmosphäre ihren ganz eigenen Zauber entfaltet.

Dawid Kazański

Heilsberg wird zum Vorreiter der Milchbiotechnologie

In Heilsberg entsteht derzeit eine Produktion, die die Milchbranche europaweit aufhorchen lässt, es geht nämlich um die Innovation des Betriebs Polmlek, der mit der industriellen Gewinnung von Laktoferin beginnt. Unter dem Begriff Laktoferin ist ein außergewöhnliches Milchprotein gemeint, das aufgrund seiner vielfältigen Wirkungen oft als „rosafarbenes Gold“ bezeichnet wird. Die neue Anlage, entwickelt in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität für Lebenswissenschaften in Posen, markiert einen technologischen Durchbruch. Offiziell vorgestellt wurde das Projekt im September 2025, die volle Produktionsaufnahme ist bis **Mai 2027** geplant. Die Kosten für die Errichtung der Linie belaufen sich auf zirka 19 **Millionen Euro**, davon stammen etwa 7 **Millionen Euro** aus EU-Fördermitteln im Rahmen eines EU-Programms für die Entwicklung der innovativen Wirtschaft. Die Bedeutung dieser Investition ist enorm. Laktoferin besitzt immunmodulierende, antibakterielle, antivirale und entzündungshemmende Eigenschaften. Es wird als Zusatz in Säuglingsnahrung und Nahrungsergänzungsmitteln genutzt, findet Anwendung in der pharmazeutischen Forschung und etabliert sich zunehmend auch in der Kosmetikindustrie. Selbst in der Tierernährung gilt es als wertvoller Wirkstoff. Die Produktion in Heilsberg stärkt somit nicht nur die polnische Wertschöpfungskette, sondern schafft auch ein neues Exportpotenzial. Der Herstellungsprozess ist komplex und zeugt von modernster Biotechnologie: Aus Milch oder Molke wird Laktoferin durch mehrstufige Filtration und chromatographische Verfahren isoliert, anschließend konzentriert und schonend getrocknet. Polmlek spricht von Reinheitsgraden bis zu 98 Prozent, was ein Niveau ist, das für ernährungsphysiologische und pharmazeutische Anwendungen entscheidend ist. Ein Blick nach Europa zeigt, dass Polen mit dieser Investition in einen exklusiven Kreis eintritt. Derzeit existieren nur wenige Produktionsstätten, unter anderem in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz. Mit Heilsberg wird Polen nun der vierte Standort in Europa, an dem dieses Premiumprotein in industriellem Maßstab entsteht. Für die ganze Region bedeutet dieses Projekt eine neue industrielle Identität. Neben der traditionellen Milchwirtschaft entstehen High-Tech-Arbeitsplätze, Forschungspartnerschaften und ein Innovationsimpuls, der die Stadt über die Grenzen Polens hinaus bekannt machen könnte. Branchenexperten bezeichnen die Investition bereits als möglichen Durchbruch von weltweitem Rang. Mit der steigenden Nachfrage nach funktionellen Proteinen und natürlichen Immunwirkstoffen positioniert sich Polmlek als europäischer Vorreiter. Sollte die Unternehmung im industriellen Maßstab wie geplant gelingen, könnte Heilsberg zum Zentrum für Laktoferin werden und damit zu einem Symbol für den erfolgreichen Wandel einer traditionellen Branche hin zur Biotechnologie der Zukunft.

Die Gebäude des geplanten Projekts im aktuellen Zustand. Foto: D.K.

Dawid Kazański

Deutschland mit dem DAAD-Stipendium erleben

DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) ist eine der größten Organisationen, die den internationalen Austausch zwischen den Studierenden und Wissenschaftler*innen fördert. Dank dem DAAD-Stipendium haben jedes Jahr tausende junge Menschen die Möglichkeit, in Deutschland zu studieren, ein Praktikum zu machen, zu forschen oder an intensiven Sommersprachkursen teilzunehmen. Es steht außer Zweifel, dass solche Erfahrungen zahlreiche Vorteile mit sich bringen und persönliche Entwicklung ermöglichen. Für viele ist das DAAD- Stipendium nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern auch die Möglichkeit, sich mit anderen Teilnehmenden zu integrieren und andere Kulturen zu entdecken.

Fortsetzung auf Seite 4

Quelle: öffentlich zugängliches Internet

E-Sport-Fieber in Allenstein

Am 29. und 30. August 2025 fand in Allenstein die zweite Auflage des E-Sport-Wettbewerbs Gaming Kings 2.0 statt. Austragungsorte waren die Einkaufszentren Aura und die Galeria Warmińska, die sich für zwei Tage in wahre Zentren des digitalen Wettkampfes verwandelten. Die Veranstaltung war Teil einer landesweiten Serie, die in 16 Einkaufszentren in 14 polnischen Städten ausgetragen wurde und an der über 3 000 Spielerinnen und Spieler teilnahmen. In Allenstein standen spannende Duelle in Counter-Strike 2 und EA Sports FC 25 im Mittelpunkt. Gespielt wurde im klassischen Eins-gegen-Eins-Format, während für das taktische Schießspiel Counter-Strike, zusätzlich ein Duos-Modus eingeführt wurde, der beim großen Finale Premiere feiern wird. Die Sieger der regionalen Etappe sicherten sich die Teilnahme am nationalen Endwettbewerb in Kattowitz, wo Preisgelder von insgesamt über 19 000 Euro und weitere wertvolle Gewinne auf sie warten. Die ausschlaggebende finale Runde wird im November veranstaltet. Neben den Wettkämpfen wurde ein vielfältiges Programm für Besucherinnen und Besucher geboten. Zahlreiche Spielzonen luden zum Mitmachen ein: in der Retro-Zone konnten Klassiker aus den 80er- und 90er-Jahren gespielt werden, moderne Titel standen in der Konsolen-Zone bereit, während in der VR-Zone virtuelle Welten erlebt werden konnten. Eine Fan-Zone bot die Möglichkeit, die Spiele live auf großen Bildschirmen mitzuverfolgen, und in einer Ruhe-Zone konnten sich Gäste erholen. Für viele war ein Höhepunkt des Wochenendes die Influencer-Herausforderung, bei der Fans die Chance hatten, den bekannten E-Sportler und ehemaligen Profi Paweł „SAJU" Pawełczak in einem Eins-gegen-Eins-Spiel herauszufordern. Am zweiten Tag der Veranstaltung fand in dem Einkaufszentrum Ermlaendische Galerie zudem eine besondere Diskussion statt, die sich unter dem Titel „Spiele und psychische Gesundheit" mit den Chancen und Risiken des Spielens für das Wohlbefinden beschäftigte. An der Debatte nahmen unter anderem Urszula „Xirreth" Klimczak, Leistungscoach und Beraterin der renommierten E-Sport-Organisation Natus Vincere, sowie Professor Łukasz Kaczmarek, Psychologe und Leiter des Labors für Psychopathologie auf dem Bereich Gaming & Streamin an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, teil. Die Diskussion wurde live übertragen, sodass sie auch einem breiteren Publikum zugänglich war. Das E-Sport-Ereignis in Allenstein zeigte eindrucksvoll, wie sehr E-Sport und digitale Unterhaltung Menschen jeden Alters anziehen können. Es verband spannennde Wettkämpfe mit interaktiven Attraktionen, Begegnungen mit bekannten Persönlichkeiten der Szene und einer fachlich fundierten Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Bedeutung von Computerspielen.

Gaming –Zone während der offenen Spiele in der Galeria Warmińska Fot: D. K.

Dawid Kazański

Fortsetzung von Seite 3

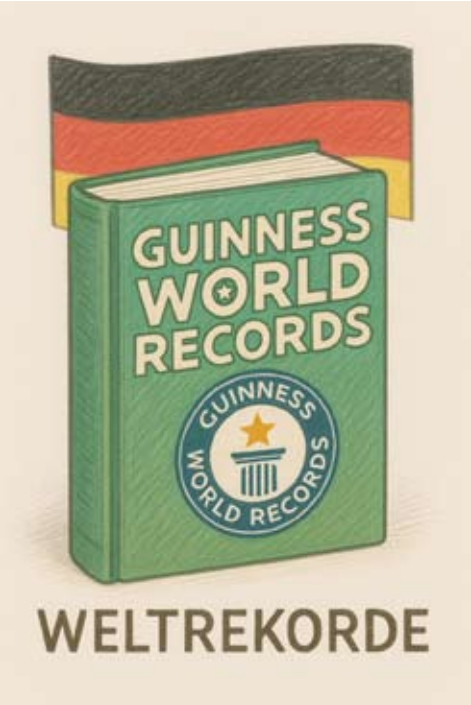
Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Die Stipendiaten wählen selbst die Hochschule aus, an der sie studieren oder forschen wollen. Darüber hinaus können sie ein vielfältiges Angebot an Programmen nutzen und dadurch ihre eigenen Interessen erweitern. Man kann nicht außer Acht lassen, dass die Geförderten während des gesamten Aufenthalts in Deutschland Hilfe bekommen, sowohl bei der Wohnungssuche als auch bei der Krankenversicherung oder dem Visumantrag. So wird der Start nicht nur akademisch, sondern auch organisatorisch erleichtert. Aus persönlicher Erfahrung lässt sich feststellen, dass die Teilnahme an solch einem Stipendium ein wertvolles Erlebnis ist. Die Sprache wird im echten Alltag erlebt, wodurch man authentisches Deutsch lernt, verschiedene Akzente und typische Redewendungen hört, die in Lehrbüchern nicht vorkommen. Außerdem öffnet der internationale Austausch mit Stipendiaten nicht nur den Blick für andere Perspektiven und Denkweisen, sondern knüpft auch internationale Freundschaften und berufliche Netzwerke, die weit über die Zeit in Deutschland hinausreichen. Deswegen ist das eine Erfahrung, die man unbedingt einmal im Leben machen sollte.

Joanna Mucharska

Die verrückten Weltrekorde aus Deutschland

Menschen wollen ständig Grenzen überschreiten

Deutschland ist bekannt für seine Ingenieurskunst, seine Ordnung und seine Pünktlichkeit. Doch wer glaubt, dass es hier nur ernst und nüchtern zugeht, irrt sich gewaltig. Ein Blick in das Guinness-Buch der Rekorde zeigt, dass die Deutschen auch in Sachen Einfallsreichtum und skurrile Ideen ganz vorne mitspielen. Manche Rekorde lassen einen schmunzeln, andere einfach nur staunen. Da wäre zum Beispiel Anita Schwarz, die sich mit einer besonders bayerischen Disziplin einen Platz in der Rekordgeschichte gesichert hat: dem Masskrugtragen. Mit ungeheurer Kraft und Ausdauer trug sie eine beeindruckende Anzahl von gefüllten Bierkrügen und bewies, dass das Oktoberfest nicht nur zum Trinken, sondern auch zum sportlichen Kräftemessen taugt. Weniger mit Muskelkraft, dafür mit schiefer Eleganz überzeugte die Kirche in Suurhusen. Sie gilt als der schiefste Turm der Welt und übertrifft in ihrer Neigung sogar den berühmten Turm von Pisa. Wer also dachte, dass nur Italien ein solches Wahrzeichen zu bieten hat, sollte unbedingt einen Blick nach Ostfriesland werfen. Doch nicht nur Bauwerke oder sportliche Leistungen haben es ins Guinness-Buch geschafft, auch die Unterhaltungsbranche zeigt Rekordverdächtiges. Mario Barth füllte mit seinem Programm ein ganzes Stadion und konnte so den Rekord für das größte Live-Publikum eines Comedians für sich verbuchen. Lachen im XXL-Format – so etwas gelingt nicht jedem. Auch die Textilbranche wollte nicht zurückstehen. Die Firma Walbusch aus Solingen stellte das größte Oberhemd der Welt her, ein Kleidungsstück, das so riesig war, dass es beinahe als Zelt hätte dienen können. Eher alltäglich klingt dagegen das, was Daniel Peetz vollbracht hat. Doch wer glaubt, dass Bügeln langweilig ist, wird spätestens dann eines Besseren belehrt, wenn er vom Rekord des längsten Bügelmarathons hört. Stunde um Stunde glättete Peetz Stoff und Falten, bis die Weltrekordrichter schließlich anerkennen mussten: So viel Durchhaltevermögen am Bügelbrett verdient eine Medaille. Noch exzentrischer wird es mit Rolf Buchholz aus Dortmund. Er ist offiziell der meistgepiercte Mensch der Welt. Hunderte von Piercings zieren seinen Körper, und jedes einzelne trägt dazu bei, dass er in den Rekordlisten ganz oben steht. Weitaus größer, wenn auch nur auf Papier, wurde es in Krefeld, wo die größte Postkarte der Welt entstand. Allein die Vorstellung, wie viele Briefmarken nötig gewesen wären, um sie tatsächlich zu verschicken, entlockt ein Schmunzeln. Kreativität und Tüftlergeist bewies auch Dieter Senft, der ein Fahrrad aus simplen Gartenrechen konstruierte. Dass man mit so einem Gefährt tatsächlich fahren kann, ist ein Beweis dafür, dass Erfindergeist in Deutschland keine Grenzen kennt. Wer es dagegen eng mag, sollte die Spreuerhofstraße in Reutlingen besuchen. Sie ist die offiziell schmalste Straße der Welt. In manchen Abschnitten misst sie nur 31 Zentimeter Breite, was bedeutet, dass nur eine einzelne Person hindurchpasst – aber auch das reicht, um weltberühmt zu werden. Ein anderer Rekord dreht sich um Reisen. Manfred Weis aus Karlsruhe legte unglaubliche 36.000 Kilometer mit der Deutschen Bahn zurück. Damit hat er fast einmal den gesamten Erdumfang bewältigt – und zwar auf Schienen. Ob er dabei auch so viele Verspätungen gesammelt hat wie Kilometer, bleibt jedoch offen. Nicht minder kurios ist die Leistung von Martina Servaty aus Mesenich. Sie stellte sich barfuß in eine große Wanne voller Trauben und schaffte es innerhalb einer einzigen Minute, 5,4 Liter Saft herauszupressen. Eine sportliche Leistung, die Weinliebhaber und Rekordrichter gleichermaßen beeindruckte. Diese Beispiele zeigen, dass Rekorde nicht immer spektakuläre sportliche Höchstleistungen oder technische Meisterwerke sein müssen. Oft reicht eine originelle Idee, ein wenig Ausdauer und der Mut, etwas völlig Ungewöhnliches auszuprobieren. Deutschland hat davon reichlich zu bieten, und so bleibt das Guinness-Buch nicht nur ein Spiegel der menschlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch ein buntes Sammelsurium an Geschichten, die uns zum Schmunzeln bringen. Und manchmal sind es gerade diese verrückten Rekorde, die das Leben ein kleines bisschen bunter machen.



Quelle: öffentlich zugängliches Internet

Dawid Kazański

Hauptquartier in der „Wolfsschanze”

Aus der Geschichte Masurens

In diesem Jahr, dem 80. Jahrestag der Kapitulation Nazi-Deutschlands, die den Zweiten Weltkrieg beendete, erschien auf dem Buchmarkt ein äußerst interessantes Buch von Dr. Felix Bohr: „Vor dem Untergang Hitlers Jahre in der „Wolfsschanze”. Als ich mit der Lektüre begann, dachte ich sofort, dass es bereits so viele Bücher über den Untergang Nazi-Deutschlands gibt, dass man sie kaum zählen kann, aber ich bin der Meinung, dass es nie zu viele gute Bücher zu diesem Thema geben kann. Umso mehr, als das Buch von Felix Bohr in seiner Art einzigartig ist. Seit 2012 arbeitet er für das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel”, wo er derzeit Leiter der Geschichtsredaktion ist. Die Publikation besteht neben einem Prolog und einem Epilog aus acht Teilen. Der Autor rekonstruiert mit benediktinischer Präzision das Alltagsleben in Hitlers Hauptquartier. Er verbindet seine Berichte mit grundlegenden Fragen: Was erfahren wir über Hitlers Persönlichkeit aus den Berichten von Offizieren, Sekretären, Nazi-Beamten, Köchen und Bediensteten? Wie haben das zunehmende Chaos und die paranoide Atmosphäre in dem abgelegenen Komplex die dort getroffenen Entscheidungen beeinflusst? Die detaillierten Beschreibungen des Autors liefern den Lesern eine präzise Analyse der höchsten Ebenen des Nazi-Regimes, das das deutsche Verbrechen gegen die Menschlichkeit geplant hat. Die „Wolfsschanze” war von 1941 bis 1944 das das Führerhauptquartier, unter anderem für den Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941. Für viele von uns ist dieser Ort mit dem Attentat von Claus von Stauffenberg im Juli 1944 verbunden. Es verbindet wissenschaftliche und literarische Qualitäten und ist sowohl wegen seiner vielfältigen und interessant dargestellten Themen als auch wegen seiner Reflexion über den Reportagejournalismus wertvoll. Das Buch ist perfekt aufgebaut und hervorragend geschrieben – mit einem leichten, einzigartigen Stil und einem schönen Hochdeutsch hat es einen eigenen Wert. Das Buch von Felix Bohr ist eine weitere wichtige Veröffentlichung, die die Möglichkeit bietet, das Wissen über den Untergang des Nationalsozialismus zu erweitern. Es ist wirklich erstaunlich, sensibel, aber auch kritisch in der Interpretation der Geschichte des Dritten Reiches. Vor 65 Jahren unternahm ich als 15-jähriger Schüler einer Handelsschule in Kętrzyn/Rastenburg zusammen mit meinen Klassenkameraden zum ersten Mal eine neun Kilometer lange Wanderung von Kętrzyn/Rastenburg nach Gierłoż/Görlitz zum Hauptquartier Hitlers – der „Wolfsschanze”. Was wir dort sahen, schockierte uns und weckte gleichzeitig unsere Neugier. Alles war zerstört. Niemand störte uns, und wir spazierten unbeschwert durch diese riesigen Betonruinen. Wir gingen damals ein großes Risiko ein. Die Besichtigung der Ruinen von Hitlers Hauptquartier wurde erst nach 1955 möglich, d. h. nach der vollständigen Minenräumung des Geländes, praktisch aber erst nach 1960, da die Vorbereitung der Anlage für touristische Zwecke viel Zeit in Anspruch nahm. Bei meinen zahlreichen Besuchen an diesem historisch bedeutsamen Ort habe ich viele Touristen aus dem In- und Ausland gesehen. Der Besuch in Hitlers ehemaligem Hauptquartier stand auch auf dem Programm zahlreicher Schulausflüge, die zu dieser Zeit in Ermland und Masuren stattfanden. In den Jahren 1960–2017 wechselten die Betreiber dieser Anlage mehrfach, die jeweils unterschiedliche, d. h. eigene Konzepte für ihre Nutzung hatten, allerdings mit unterschiedlichem Erfolg. Es kam sogar dazu, dass dieser Ort über einen längeren Zeitraum hinweg nicht so häufig besucht wurde, als wäre er in Vergessenheit geraten. Seit 2017 ist die Forstverwaltung Srokowo/Drengfurth Eigentümerin und tatsächliche Verwalterin der „Wolfsschanze” und sie hat einen sehr ehrgeizigen Plan zur „Revitalisierung” dieses ehemals wichtigen Kriegsobjekts entwickelt. Seitdem wird die Anlage wieder von immer mehr Schülern und Touristen besucht. Fördermittel zu beantragen. Vielleicht wäre es sinnvoll, eine internationale Stiftung zu gründen, deren Hauptziel es wäre, vor den schrecklichen Folgen jeder sich anbahnenden Form des Totalitarismus zu warnen.

Suhrkamp Verlag Berlin 2025 Zweite Auflage, 299 Seiten.

Um auf das Buch von Felix Bohr zurückzukommen, ist anzumerken, dass es immer mehr Leser findet. In der ersten Hälfte des Jahres 2025 wurde es zum ersten Mal veröffentlicht und dann, im selben Halbjahr, in einer neuen Ausgabe neu aufgelegt. Es bleibt zu hoffen, dass das Buch über Hitlers ehemaliges Hauptquartier, das sich seit achtzig Jahren auf polnischem Gebiet, genauer gesagt in Masuren, befindet, bald auch ins Polnische übersetzt wird.

Alfred Czesla

Katholische Gottesdienste im Oktober

5. Oktober:
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

12. Oktober:
- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

19. Oktober:
- keine hl. Messe

26. Oktober:
- keine hl. Messe

Wendepunkt im Automarkt: Können Volkswagen und die deutschen Hersteller den chinesischen Angriff abwehren?

Die europäische Automobilindustrie erlebt derzeit eine der tiefgreifendsten Umwälzungen ihrer Geschichte. Was lange als ferne Möglichkeit betrachtet wurde, ist nun Realität geworden: Chinesische Hersteller wie BYD, Xpeng oder Leapmotor gewinnen in einem atemberaubenden Tempo an Boden. Mit einem Mix aus technischer Solidität, hoher Ausstattung und vergleichsweise niedrigen Preisen haben sie ihren Marktanteil in Europa innerhalb nur eines Jahres verdoppelt und sich als ernsthafte Konkurrenz etabliert. Für Volkswagen war dies ein Signal zum Handeln. Der Konzern aus Wolfsburg hat die Preise seiner Elektroautos deutlich gesenkt und angekündigt, Modelle schon ab rund 25.000 Euro auf den Markt zu bringen. Damit soll Elektromobilität nicht nur für eine wohlhabende Kundschaft, sondern für breite Schichten erschwinglich werden. Diese Zahl ist mehr als nur eine Preisangabe, sie steht für die Botschaft, dass Volkswagen den Kampf nicht kampflos aufgibt. Die Herausforderung ist dennoch gewaltig. Chinesische Marken treten nicht nur mit aggressiven Preisen auf, sondern überzeugen zunehmend auch mit Innovationen. Sie setzen auf modernste

Assistenzsysteme, großflächige Infotainment-Screens und leistungsfähige Batterien. Zudem planen viele, ihre Produktion nach Europa zu verlagern, um Transportkosten und Importzölle zu umgehen und noch näher an die Kundinnen und Kunden heranzurücken. Damit wächst der Druck auf die etablierten Hersteller spürbar. Gleichzeitig vertrauen Marken wie Mercedes, BMW oder Audi auf ihre traditionellen Stärken. Qualität, Fahrkultur, Design und ein starkes Markenimage sind Werte, die über Jahrzehnte gewachsen sind und auf die viele Kundinnen und Kunden in Europa weiterhin setzen. Doch auch im Premiumsegment wird der Wettbewerb härter. Immer mehr Käufer vergleichen nüchtern Ausstattung und Preis und sind zunehmend bereit, auch bei bislang unbekannten Namen zuzugreifen. Für die deutschen Hersteller ist die Situation deshalb ambivalent. Einerseits verfügen sie über eine einzigartige Erfahrung, über jahrzehntelang gewachsene Strukturen und ein engmaschiges Servicenetz, das Vertrauen schafft. Andererseits stehen sie unter dem Druck, ihre Kosten zu senken, ihre Produktionsprozesse effizienter zu gestalten und vor allem bei der digitalen Innovation Schritt zu halten. Denn längst entscheidet nicht nur der Motor über den Erfolg eines Autos, sondern das Nutzererlebnis im Cockpit, die Software, die Ladeinfrastruktur und die Vernetzung. Volkswagen hat diesen Wettlauf gegen die Zeit angenommen. Gelingt es, preislich konkurrenzfähige Fahrzeuge zu entwickeln, die gleichzeitig das Qualitätsversprechen einer deutschen Marke einlösen, könnte das Unternehmen den drohenden Verlust an Marktanteilen abwenden. Doch klar ist auch: Die kommenden Jahre sind entscheidend. Wer jetzt investiert, neue Batteriefabriken errichtet, Softwarekompetenzen stärkt und die eigene Marke glaubhaft mit nachhaltiger Technologie verbindet, hat die Chance, nicht nur mitzuhalten, sondern das Rennen um die Zukunft der Mobilität mitzugestalten. So steht Europa vor einem Wendepunkt. Die Frage lautet nicht mehr, ob die chinesischen Hersteller bleiben, sondern wie tief sie sich im Markt verankern. Für Volkswagen und die anderen deutschen Marken geht es daher um weit mehr als um kurzfristige Verkaufszahlen. Es geht um nichts Geringeres als um die industrielle Zukunft des Kontinents.

Red.

Wir wünschen unseren Geburtstagkindern im Oktober alles Gute

Genowefa Mondroch	Maria Warnel
Alicja Plewka	Regina Najewska
Lucyna Gołębiewska	Irmgard Kuba
Wacława Tachler	Marietta Oziębło
Manuela Beget	Rosiecka Helga

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 400 egz./Auflage: 400 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Urszula Jagiełłowicz, Dawid Kazański, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury" Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten" werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Eine Gebets- und Besinnungswoche in Uder

Langjährige Treffen schaffen Freundschaften

Unter dem Leitwort „Unser tägliches Brot gib uns heute“ fand im Sommer 2025 die traditionelle Ermlandwoche in Uder im Eichsfeld (Thüringen) statt. Eingeladen waren wie jedes Jahr Ermländerinnen und Ermländer – ob alleinstehend oder als Paar – zu einer Woche der Begegnung, Besinnung und Weiterbildung. Die Ermlandwoche ist seit Jahrzehnten fester Bestandteil des religiösen und kulturellen Lebens. Sie verbindet spirituelle Impulse, gemeinsames Beten und Feiern mit Heimatkunde, Kultur und Exkursionen. Auch in diesem Jahr – vom 18. bis 24. August – bot die Veranstaltung ein abwechslungsreiches Programm, an dem sich 8 Mitglieder unserer Gesellschaft beteiligten. Tägliche Gebete, Eucharistiefeiern und das feierliche Singen der ermländischen Vesper gaben der Woche ihre geistliche Prägung. Ergänzt wurde dies durch Vorträge zu geschichtlichen, religiösen und gesellschaftlichen Themen. Daneben stand auch das gesellige Miteinander im Vordergrund – Begegnungen, Gespräche und gemeinsames Singen stärkten das Gefühl der Verbundenheit. Ein Höhepunkt waren die Exkursionen in die Region. Besonders eindrucksvoll war der Besuch der traditionsreichen Bodemühle Redemann in Bischofferode. Seit mehr als 160 Jahren wird sie bereits in fünfter Generation geführt – ihre Wurzeln reichen sogar bis ins Jahr 1668 zurück, wie eine historische Balkeninschrift belegt. Die Teilnehmenden erfuhren während einer Führung, wie aus Roggen und Weizen hochwertige Mehle entstehen, die heute nicht nur in Säcken, sondern auch in modernen Silos und Tankwagen ausgeliefert werden. Über die Jahrhunderte wurde die Mühle immer wieder modernisiert: Anfang des 20. Jahrhunderts mit Dampfmaschine und Turbinen, zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch ein modernes Labor und neue Produktionsräume. Dieses Zusammenspiel von Tradition und Innovation beeindruckte viele. Ebenfalls kulinarisch bereichernd war der Besuch der Bäckerei Helbing in Leinefelde, die 1912 von Albert Helbing gegründet wurde und sich bis heute als florierender Familienbetrieb behauptet. Beim Frühstück konnten die Gäste zahlreiche Brotsorten verkosten – ein weiterer Beweis dafür, wie vielfältig das Symbol des „täglichen Brotes“ gelebt und erfahren werden kann. Doch nicht allein kulinarische Genüsse machten die Woche aus: geistliche Begleitung, Rosenkranzgebete, tägliche Messfeiern und seelsorgliche Gespräche gaben den Teilnehmenden auch Nahrung für die Seele. So wurde die Ermlandwoche in Uder erneut zu einer Quelle der Stärkung, der Gemeinschaft und des Glaubens.

Teilnehmer des diesjährigen Treffens Foto: Red.

Red.

Ein guter Start ins neue Schuljahr

Projekte mit Kindern sind immer voller Freude

Die Kinder aus unserer Gesellschaftsmitglieder nahmen an einem von unseren Jugendlichen organisierten Projekt teil. Die Workshops „Schultüten – bunte Tüten für einen guten Start“ liegen schon hinter uns! Im Kopernikus-Haus haben die Kinder ihre eigenen Schultüten gebastelt, die sie im neuen Schuljahr begleiten werden. Der Spaß während des Workshops ließ uns das Ende der Sommerferien vergessen. Vielen Dank an alle für die Teilnahme!

Red.